

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Soziales und Senioren	27.05.2021
Integrationsrat	01.06.2021
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	14.06.2021
Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender	22.06.2021

### **Digitale Konferenz Interkulturelles Köln - Dokumentation der Veranstaltung vom 22.1.2021**

Die Konferenz Interkulturelles Köln (KIK), seit Jahren eine wichtige Veranstaltung, um Fachpersonen aus den Bereichen Migration und Integration zu vernetzen und Impulse für die weitere Zusammenarbeit zu geben, konnte im Jahr 2020 pandemiebedingt nicht als Präsenzformat stattfinden. Sie wurde am 22.01.2021 in einem digitalen Format durchgeführt.

Der Titel lautete: „Solidarische Stadtgesellschaft – eine Million gegen Rassismus“. Die Veranstaltung hatte das Thema Anti-Rassismus und Zivilcourage in den Fokus genommen.

Die Konferenz war das Resultat einer engen und effektiven Zusammenarbeit und Vorbereitung mit einer Gruppe von Kölner Expert\*innen zu dem Thema sowie der vom Rat der Stadt Köln ernannten Steuerungsgruppe, die sich aus Vertreter\*innen des Integrationsrates, des Runden Tisches für Integration, verschiedener Behörden wie BAMF und Ausländerbehörde sowie Vertreter\*innen Interkultureller Zentren der Stadt und Kölner Integrationsagenturen zusammensetzt.

Um zu ermöglichen, dass die digitale KIK ein sicherer und diskriminierungssensibler Ort für alle ist, wurde die Konferenz zum ersten Mal von einem Awareness-Team begleitet. Fünf geschulte Mitarbeiter\*innen des Teams von Pamoja Afrika e.V. begleiteten die Workshops – immer bereit einzugreifen, wenn sich Anzeichen von Rassismen oder Diskriminierungen zeigen oder sich jemand aufgrund des Verlaufs der Diskussionen unwohl fühlt. Sowohl der Veranstalterin, den Referent\*innen als auch den Teilnehmer\*innen gab dies Sicherheit und wurde im Feedback zur Konferenz als sehr positiv empfunden.

Nachfolgend, in verkürzter Form, ein Auszug aus der Videobotschaft der Oberbürgermeisterin, Informationen zu den einzelnen Workshops sowie ein Resümee zur Veranstaltung:

Begrüßung durch die Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Alle vier Workshops wurden von einer Videobotschaft der Oberbürgermeisterin Henriette Reker eingeleitet. Hier ein Auszug:

*„.....Seit 2011 hat sich Köln der Idee der „Integrativen Stadtgesellschaft“ verschrieben und verfolgt seither deren Umsetzung durch zahlreiche Maßnahmen. Davon ist eine die Konferenz Interkulturelles Köln, die den – zum Teil auch kontroversen – Austausch von Akteur\*innen fördert und begleitet. Die heutige Veranstaltung trägt den Titel: „Solidarische Stadtgesellschaft – eine Million gegen Rassismus“. In vier Workshops können Sie sich mit Rassismus und Rassismus-Kritik auseinandersetzen. Diese Schwerpunktsetzung begrüße ich erst recht mit Blick auf das vergangene Jahr sehr. Die „Black Lives Matter“-Bewegung hat uns daran erinnert, dass der Alltagsrassismus fortlebt. Der Rat der Stadt Köln hat daraufhin ein wichtiges Zeichen gesetzt und das N\*-Wort geächtet. Wir beschäftigen uns noch intensiver mit unserem postkolonialen Erbe. Wir haben die „Richtlinie zur Förderung rassismuskritischer Projekte zur Stärkung von Demokratie und Akzeptanz“ beschlossen. Und wir führen bewährte Strategien fort, etwa die seit 2007 städtisch geförderten „Antirassismus-Trainings“. Daneben ist Jede und Jeder aufgerufen, persönliche Anschauungen und die eigene Sprache zu hinterfragen sowie das eigene Bewusstsein zu schärfen. Denn eines ist klar: Eine solidarische Stadtgesellschaft beruht auf Respekt – erst recht in einer so vielfältigen Metropole wie Köln.“*

## Workshops

### **„Allyship“**

Referentin war Jule Bönkost, vom Institut für diskriminierungsfreie Bildung in Berlin, die den Inhalt des Workshops wie folgt beschreibt:

Der Workshop richtet sich an „weiße“ Akteur\*innen, die ihr Handeln gegen Rassismus hinterfragen möchten und setzt die Bereitschaft zur Reflexion voraus.

Was zeichnet einen „weißen“ Ally (aus dem Englischen Ally=Verbündete/r) aus? Der Workshop beschäftigt sich mit Handlungsmöglichkeiten „weißer“ Menschen, um als Bündnispartner\*innen von Schwarzen Menschen und People of Color gegen Rassismus vorzugehen. Die Veranstaltung bietet Raum für kritische Selbstreflexion und den Austausch über verspürte Unsicherheiten. In einem Wechsel zwischen theoretischem Input, Kleingruppen-Arbeit und Möglichkeit zur Selbstreflexion werden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre eigene Positionierung zu überdenken und sich ihrer Privilegien als weiße Personen bewusst zu werden. Rassismuskritisches Handeln und Denken ist überall dort möglich und nötig, wo Rassismus produziert wird und „bleibt ein Prozess und eine lebenslange Aufgabe“ (J. Bönkost).

### **„Von der interkulturellen zur diskriminierungssensiblen Öffnung der Stadtverwaltung“**

Dieser Workshop wurde von Andreas Foitzik von adis e.V. aus Tübingen moderiert.

„Maßnahmen der Interkulturellen Öffnung beschränken sich oft vor allem auf sensibilisierende Fortbildungen der Mitarbeitenden mit Bürger\*innenkontakt oder Bemühungen zur Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Verwaltung. Schon lange gibt es auch eine Kritik an der Kulturfokussierung dieser Konzepte. Aktuellere Ansätze der rassismus- oder diskriminierungskriti-

schen Öffnung zielen stärker auf Chancengerechtigkeit und Diskriminierungsschutz.

Je klarer die Begriffe sind, desto unaufgerechter können wir mit ihnen arbeiten. Das Reden über Diskriminierung und Rassismus scheint für viele Menschen das Format von Skandalisierung und Anklage nahezulegen. Institutionelle Veränderungsprozesse setzen nicht am ›Skandal‹ der Diskriminierung an, sondern an der Tatsache, dass es institutionelle Diskriminierung überall gibt und auch Kommunalverwaltungen keine diskriminierungsfreien Räume sind.

Eine zentrale Entwicklungsaufgabe der diskriminierungskritischen Öffnung ist ein nachhaltiger Diskriminierungsschutz über den Aufbau von Beschwerdestrukturen und -kulturen, mit denen Diskriminierungserfahrungen von Mitarbeitenden und Klient\*innen ohne Risiko thematisiert werden können und von der Institution als Ressource und Motor der Veränderung gesehen werden.“ (Andreas Foitzik)

### **„Intersektionale Diskriminierung: Sensibilisierung gegenüber Rassismuserfahrungen und queeren Lebensweisen“**

Referierende in diesem Workshop war Djalila Boukhari von #MehrAlsQueer. Moderiert wurde der Workshop von Timm Therre vom Kommunalen Integrationszentrum Köln.

„Integrationsarbeit ist geprägt durch die eigene Erfahrungswelt in Bezug auf die Themen Rassismuserfahrungen, Migration und Queere Lebensweisen. In der alltäglichen Arbeitsroutine liegt das Hauptaugenmerk teils auf einem Merkmal. Umso wichtiger ist es, sich über eigene Leerstellen und „Bilder im Kopf“ zu Klient\*innen und Bürger\*innen bewusst zu werden.

Im Workshop möchten wir Impulse geben, wie die eigene Brille in Bezug auf intersektionale Diskriminierungserfahrungen der Klient\*innen und Bürger\*innen geschärft werden kann. Hierbei stellen wir uns die Frage: Wie kann in der kommunalen Integrationsarbeit Sensibilität gegenüber Rassismuserfahrungen und queeren Lebensweisen entwickelt werden, auch in ihrer Verschränkung? Weitere Aspekte sind das Hinterfragen von Dominanzkultur, Sensibilisierung für die Sichtweise auf eigene Privilegien bzw. Vorrechte aufgrund von Gruppenzugehörigkeiten.“ (Djalila Boukhari/Timm Shik Therre)

### **„Diskriminierungssensible Sprache“**

Referentin in diesem Workshop war Najima El Moussaoui von den Neuen Deutschen Medienmachern e.V.

„Was für einen Unterschied macht es, ob wir von „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“, „Neudeutschen“ oder „Ausländern“ sprechen? Ob wir von einer „Zuwanderungswelle“ reden, die Deutschland „überrollt“ oder von „Menschen, die hier Zuflucht suchen“? Welche Folgen hat welche Formulierung für diejenigen, die sprechen, diejenigen, die angesprochen werden und für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft? Diesen und anderen Fragen gehen wir gemeinsam in dem Workshop nach. Die Teilnehmenden bekommen die Möglichkeit, anhand von Beispielen aus den Medien sowie ihrem beruflichen und privaten Alltag ein Bewusstsein für die diskriminierende Wirkung von Sprache zu entwickeln.“ (Najima El Moussaoui)

Bei allen Workshops setzten sich die Teilnehmenden aus Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wie

Professionellen aus Organisationen der Integrations- und Migrationsarbeit zusammen.

### Resümee:

Insgesamt waren die Veranstalterin, die Referent\*innen, Organisator\*innen und Unterstützer\*innen sehr zufrieden mit der Konferenz. Das Feedback der TN in den einzelnen Workshops war positiv und konstruktiv und zeigte ein großes Interesse an den Themen. Ob es eine weitere KIK in diesem Jahr in digitaler oder Präsenzform geben wird, die Workshops wiederholt oder die Themen mit anderen Schwerpunkten weitergedacht und –bearbeitet werden, wird die Steuerungsgruppe in naher Zukunft entschieden.

Es hat sich auf jeden Fall erneut deutlich gezeigt, dass ein regelmäßiger, intensiver und kontroverser Austausch zu Integrations- und Migrationsthemen von großer Bedeutung ist - zum einen für einen diskriminierungssensiblen und rassismuskritischen Dialog und Umgang mit Themen von und mit Akteursgruppen und Stadtgesellschaft und zum anderen für das Fortschreiten auf dem Weg in Richtung interkultureller Öffnung der Verwaltung.

Detailliertere Informationen (Vorbereitung, Beschreibung der Workshops, Anzahl der Teilnehmenden, differenziertere Feedbacks, ausführlichere Videobotschaft der OB) können der als Anlage beigefügten Dokumentation entnommen werden, die auch unter: <https://www.ki-koeln.de/assets/Doku-KIK2020.pdf> als Download bereit steht.

### Anlage

**Gez. Reker**